

Jugend – Kunst – Stadt ✓

Die Dozenten, Künstler und Phantasieanreger der Bruchsaler Musik- und Kunstschule spazierten im Anschluss an eine Kollegiumssitzung zur Vorbereitung für das nächste Schuljahr durch ihr Städtchen. Gemeinsam waren gerade viele künstlerische Projektideen geboren worden. Die Stimmung war gut, und so wollte man noch einen Kaffee trinken gehen. Es war ein grauer Herbsttag, ziemlich ungemütlich und lausig kalt. So stach die Tatsache, dass Bruchsal nicht gerade mit Kunstobjekten im öffentlichen Raum gesegnet ist, wohl besonders ins Auge, und der Impuls, hier mit Kreationen von Kindern und Jugendlichen Abhilfe schaffen zu wollen, lag irgendwie nahe.

Der Kaffeetermin wurde verschoben und das Kollegium suchte ein geeignetes Plätzchen, was mit bemalten Zementfiguren zu beleben wäre. Das war schnell gefunden. Die Stadtverwaltung mit dem Oberbürgermeister an der Spitze zeigte sich sehr angetan und versicherte uns die volle Unterstützung. Bereits zwei Monate später war ein Modellkurs mit acht Jugendlichen ausgeschrieben. Die Ergebnisse lösten Begeisterung aus und im offenen Sommeratelier schufen die jungen Kursteilnehmer die Zementfiguren in Lebensgröße. Die Kunstschule wurde aufgefordert, vom ursprünglich anvisierten Standplatz Abstand zu nehmen und die lustigen Plastiken in der Fußgängerzone im Herzen Bruchsals aufzustellen. Wer konnte und wollte da schon nein sagen? Mit Hilfe des städtischen Bauhofs wurden Fundamente gegossen und die über 200 kg schweren Figuren an Ort und Stelle montiert. Das war vor zwei Jahren und die fröhlichen Sechs stehen noch heute.

Dieses Projekt löste eine Flut von Anfragen an die Kinder und Jugendlichen der Bruchsaler

Kunstschule aus. Die Frauenbeauftragte der Stadt beklagte den furchterregenden Zustand einiger Fußgängerunterführungen. Die jugendlichen Kunstschulsprayer haben inzwischen drei von ihnen mit farbenfroher Graffiti aus ihrem tristen Dasein erweckt. Den Eingangsbereich der großen Bachunterführung zierte sogar eine Errungenschaft aus der jugendlichen Bauhütte der Musik- und Kunstschule. Da steht nämlich eine 5-teilige Sandsteinplastik, genannt „Der Späher“. Für das Bruchsaler Technologie-dorf wurden drei Plastiken aus Eisenschrott geschweißt, die trotz ästhetischer Meinungsverschiedenheiten mit den Anrainern, öffentlich aufgestellt sind. Für den Spielplatz eines Kindergartens beschnitzten die Jugendlichen der Holzwerkstatt große Baumstämme zu den Themen „Feuer“, „Wasser“ und „Wurzel“. Für das Jugendamt im Landratsamt wurde ein zehn Meter breites Wandbild aus Sperrholzteilen gesägt und von Kindern bemalt. Die Kinder des Bruchsaler Kinderheims gestalteten mit 50 glasierten Tonkacheln und der Hilfe der Kunstschule ihren Hof nach ihrer Façon. Eine 100 m lange Mauer der Bruchsaler Stadtwerke wurde von 60 Kindern und Jugendlichen zum Thema „Energie“ bemalt, besprayed oder mit Kachelmosaik belegt. Sogar die Badische Landesbühne hatte die jugendlichen Künstler um einen Beitrag zu den Baden-Württembergischen Theatertagen gebeten. „Der Fratzenreiter“ heißt die entstandene Zementfigur, die während der Veranstaltung in Heilbronn in der dortigen Fußgängerzone ausgestellt war. Die Auflistung wäre noch fortzusetzen, da einige Projekte noch in Arbeit sind.

Projekte sind Lerninhalt und gehören zum Wesen einer Kunstschule. Die Kinder und Jugendlichen haben das Gefühl, ihre Stadt mit-

gestalten zu können und die Kunstschule freut sich, dass die jugendliche Ästhetik auf so große Resonanz gestoßen ist. Die Wirkung in der Öffentlichkeit, der Zuspruch von Freunden und Verwandten, die Presseberichte bedeuten Anerkennung und Motivation, und stärken das Selbstwertgefühl. Diese zielorientierten Projekte werden aber auch nie losgelöst von Inhalten initiiert. Sie gewähren damit nicht nur Einblicke in Können und Phantasiewelt, sondern auch in inhaltliche Positionen junger Menschen. Darstellen heißt Klarstellen.

In Zusammenarbeit mit anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen der Stadt rief die Bruchsaler Musik- und Kunstschule den Arbeitskreis „Nicht vergessen!“ zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus ins Leben. Der Schülerentwurf einer Denkmalplatte zur Erinnerung an den Synagogenbrand, wurde in Hartplastik verpresst und in einer offiziellen Feierstunde am ehemaligen Standort der Synagoge enthüllt. Ein beispielesregender Beitrag gerade junger Menschen wider das Vergessen. Selbstverständlich begreifen sich diese Kunstschul-Projekte im Stadtbild nicht als Alternative, geschweige denn als Konkurrenz zu den Arbeiten professioneller Künstler. Die belebende „Jugendkunst im öffentlichen Raum“ hat in Bruchsal aber dazu beigetragen, dass der Ruf nach „Kunst im öffentlichen Raum“ immer lauter wird. Wenn dies das Ergebnis aller Aktivitäten sein sollte, wurde mehr erreicht, als das Kollegium der Kunstschule beim damaligen Herbstspaziergang zu hoffen wagte.

Anschrift des Autors:
 Thomas Flach
 Kunstschulleiter
 Musik- und Kunstschule Bruchsal
 Durlacher Straße 3-7
 76646 Bruchsal

